Zeitschrift: Animato

Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz

Band: 16 (1992)

Heft: 3

Rubrik: Kurs-Hinweise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die keltische Harfe neu entdeckt

Die keltische Harfe wird in der Schweiz gerade entdeckt. Am Musikschulkongress in Winterthur fand eine Präsentation von keltischen Harfen grosse Aufmerksamkeit. Die JMS Rorschach-Rorschacherberg wird als erste Musikschule in der Schweiz dieses für Kinder wie grössere Jugendliche sehr geeignete Instrument in ihr Unterrichtsangebot aufnehmen. Kora Wuthier stellt die faszinierende keltische Harfe in bezug auf ihre Geschichte, Bauart und besondere Eignung für das Solo- und Ensemblespiel an Musikschulen näher

Wer einmal eine Reise nach Irland, Schottland, Wales oder in die Bretagne gemacht hat, ist dort si-cherlich der keltischen Harfe begegnet. In diesen Ländern gilt sie als Nationalinstrument und wird so häufig gespielt wie bei uns etwa die Gitarre. Die keltische Harfe gehört zur Familie der Har-

fen, unterscheidet sich aber durch Bauweise, Sai-tenbeschaffenheit, Saitenspannung und -abstand, Form und Grösse wesentlich von den anderen Har-

Form und Grösse wesentlich von den anderen Har-fen (Barockharfe, gotische Harfe, Pedalharfe). Die-se Eigenschaften verlangen eine andere Spieltech-nik und ein spezielles Repertoire. Auch unter den keltischen Harfen gibt es ver-schiedene Typen. So wird die kleine bardische - die «klassische» irische Harfe - mit Metallsaiten bezo-gen und mit den Fingernägeln gespielt. Die schotti-sche Clarach weite in etwes erfesten Bauweise sche Clarsach weist eine etwas grössere Bauweise auf. Bei meist 34 Saiten sind die unteren zehn aus Metall, während alle anderen Saiten aus Darm bestehen. Die Saitenspannung ist häufig so stark wie bei einer Konzertharfe. Gespielt wird die Clarsach mit den Fingerbeeren. Die bretonische *Telenn* ist ebenfalls 34 bis 36saitig,

entweder mit Nylon- oder Darmsaiten bespannt, wobei die tiefsten 10 Saiten metallumsponnen sind. Die Spannung der Saiten ist meist leichter als bei den schottischen Harfen. Gespielt wird sie eben-

falls mit den Fingerbeeren.

Die Herkunft der keltischen Harfe ist nicht ganz geklärt. Es existieren mehrere plausible Theorien. Sicher aber ist, dass die ersten irischen Missionare keltische Harfen von Irland auf den Kontinent

Bei den keltischen Völkern hatte die Harfe eine wichtige Bedeutung. Die Harfespieler hatten ein hohes Ansehen. Auch die Druiden mussten Harfe spielen können und dabei die drei Arten der Musik

– «Zum Traurigmachen», «Zur Erheiterung» und

«Zum Einschläfern» – beherrschen. Der Harfe wurden magische und heilende Kräfte zugespro-

chen.
Im Laufe der Jahrhunderte erfuhr die keltische Harfe verschiedene Veränderungen in der Bauweise und Spielart. Heute sind die meisten dieser Instru-mente grösser als ihre «Vorfahren» und verfügen über Halbtonklappen.

Mündliche Tradierung des Spielgutes

Gemäss der keltischen Tradition wurde das Repertoire der Harfe auf oralem Wege weitergegeben. Diese Tendenz hat sich bis heute in den bereits genannten Ländern erhalten. In Irland war es sogar zeitweise verboten, Harfe zu spielen. Die Machthaber wollten die keltische Tradition unterbinden und erlaubten deshalb nur Blinden, dieses Instrument zu spielen. Diese aber gaben ihr Können mündlich trotzdem weiter. Erst in neuerer Zeit haben keltische Harfenisten begonnen, ihre Musik auch aufzu-



Die keltische Harfe eignet sich besonders gut auch für Kinder. (Foto: K.W.)

Keine «Vorstufe» der Konzertharfe

Die keltische Harfe ist ein eigenständiges Instru-Die keltische Harfe ist ein eigenständiges Instru-ment mit ebensolchem Repertoire. Da sie kleiner ist als die Konzertharfe, glauben viele, sie sei eine Art «Vorstufe» zu dieser. Ein solches Vorurteil ent-springt der Unkenntnis. Musikalität und Virtuosi-tät hängen ja nicht von der Grösse eines Instrumentes ab. Niemand würde behaupten, die Geige sei eine Vorstufe zum Cello! Ein weiteres Vorurteil sagt, es gebe kein genügend

grosses Repertoire für dieses Instrument. Das Ge grosses Repertoire für dieses Instrument. Das Ge-genteil ist der Fall! Die erste Pedalharfe wurde erst anfangs des letzten Jahrhunderts gebaut, während die keltische Harfe schon seit Jahrhunderten exi-stiert. Das Repertoire der keltischen Harfe umfasst die Epochen von Mittelalter, Renaissance und Ba-rock bis zur neuzeitlichen Musik. Zentral aber bleibt die traditionelle Musik der Völker, vor allem aber der keltischen Länder.

Reichhaltiges Repertoire für keltische Harfe

Es existieren ein unglaublich reichhaltiges und vielseitiges Angebot an Literatur und auch einige sehr gute Lernmethoden für keltische Harfe. Da die en dieser Werke aber in englischer oder französischer Sprache erschienen sind, kennt man sie bei uns kaum. Von einem keltischen Harfenisten wird aber auch erwartet, dass er seine eigenen Ar-

rangements und Kompositionen aufschreibt. Jedes Jahr findet in Dinan (Bretagne) ein internationaler Wettbewerb für keltische Harfe statt. Es sind Preise für die drei Disziplinen «Improvisa-tion», «Interpretation» und «Komposition» zu ge-winnen. Ich hatte letztes Jahr die Gelegenheit, als Mitglied der Jury dabeizusein, und ich war tief beeindruckt von der Originalität und Kreativität der keltischen Harfenisten. Das Repertoire erweitert sich so jedes Jahr um einige interessante Varianten.

Das Studium der keltischen Harfe ist im Moment an den bretonischen, schottischen und irischen Konservatorien möglich. Neben einer fundierten musiktheoretischen und spieltechnischen Ausbildung stehen vor allem die Fächer Improvisation, orale Lerntechnik, Arrangement und Stilkunde im Vorderzund Durch iber Gegenzphische Aben Vordergrund. Durch ihre geographische Abge-schlossenheit vom übrigen Europa haben sich in den keltischen Ländern ganz eigene Tonalitäten entwickelt. Da keltische Musik häufig Tanzmusik oder religiöse, rituelle Musik ist, gehört auch das Kennenlernen der Tänze, Bräuche und Sprache die-ser Völker dazu. Um die verschiedenen Stilrichtungen und Techniken gründlich kennenzulernen, ist es notwendig, bei möglichst vielen verschiedenen Harfenisten zu hospitieren. Dies bedeutet Reisen nach Irland, Schottland, Wales und in die Bretagne.

Interessant ist auch, dass die keltische Harfe sehr oft von Männern gespielt wird. Alan Stivell, Domi-nig Bouchaud, Myrdhin, Job Fulup, William Jackson, Jakez François, Thomas Daun, Rüdiger Op-permann und die bretonischen Zwillinge Pol und Hervé Quéfféléant seien hier als die zur Zeit bekanntesten keltischen Harfenisten genannt. Bei sol-chen Vorbildern erstaunt es nicht, dass der Anteil der männlichen Schüler der keltischen Harfe sehr gross ist. Ich erwähne dies, weil häufig behauptet wird, die Harfe sei ein «Fraueninstrument», was immer das auch heissen soll. Selbstverständlich gibt es auch eine stattliche Anzahl origineller und virtuoser Harfenistinnen, von denen jede einzelne ihren ganz besonderen Weg gegangen ist. Die Irin-nen Grainne Yeats, Eithne ni Dohnaile, Mercedes Bolger sowie die Schottinnen Alison Kinnaird (die ein sehr gutes Lehrwerk für die keltische Harfe ge-schrieben hat), Mary Macmaster, Patsy Seddon und die Bretoninnen Kristen Nogues und Mariannig Larc'hanteg sind glänzende Beispiele für virtuo-se Kunst auf der keltischen Harfe. Von allen ge-nannten Harfenistinnen und Harfenisten gibt es Aufnahmen, so dass Interessierte einen akustischen Eindruck des musikalischen Spektrums dieses Instrumentes gewinnen können.

Eine Bereicherung des Fächerangebotes

Ich bin überzeugt, dass die keltische Harfe mit ihren verschiedenen Klangfarben eine Bereicherung der Instrumenten-Vielfalt in der Schweiz bedeutet. Durch den engen Körperkontakt beim Spielen en ihren inder serielten The len spürt man jeden gespielten Ton als Vibration.

Das Ritual des Stimmens fördert das Gehör. Die keltische Harfe ist sowohl Solo- als auch Kammernusikinstrument. Zeitgenössische Komponisten haben sogar Werke für keltische Harfe und Orchester geschrieben.

Für Ensemble- und Solospiel

Der Klang der keltischen Harfe passt sehr harmo-nisch zu unseren traditionellen Instrumenten wie Hackbrett und Zither, aber auch zu den klassischen Instrumenten wie Flöte, Oboe, Violine etc. Es gibt sogar Stücke für Saxophon und keltische Harfe. Sehr schön wirken auch die Klänge von mehreren keltischen Harfen zusammen. Akustisch verstärkt hat die keltische Harfe sogar Einzug in die Welt des Jazz und der Popmusik gehalten.

Warum nicht selber eine Harfe bauen?

Wegen ihrer Kleinheit lässt sich die keltische Harwegen inter kieinnen tassi stell die keitsche Fraffe fe leicht transportieren. Sogar ein Kind kann seine Harfe selber tragen. Durch diese problemlose Mo-bilität sind mehr Spielmöglichkeiten gegeben. Für die Anschaffung einer keltischen Harfe muss man derzeit zwischen ca. 3200 und 6000 Franken rechnen. Die günstigeren Modelle stammen aus serieller Anfertigung. Da sie aber meist aus dem Ausland kommen, ist die spätere Wartung ein Problem. Es kommen, ist die spätere Wartung ein Problem. Es gibt in der Schweiz mehrere Harfenbauer, welche keltische Harfen nach speziellen Wünschen anfertigen und auch ihre Wartung garantieren. Wenn manbedenkt, wieviel ein gutes Saxophon, ein Cello oder ein Klavier kostet, scheint der Preis nicht zu hoch zu sein. Es besteht übrigens in der Schweiz auch die Möglichkeit für geschickte Eltern, die erste Harfe ihres Kindes selber zu bauen. In regelmässig durchgeführten Harfenbaukursen, die von einem erfahrenen Harfenbauer geleitet werden, können Interesrenen Harfenbauer geleitet werden, können Interessierte dieses faszinierende Instrument selber entste-

hen lassen.
Mein eigener Weg zur keltischen Harfe führte mich in die keltischen Länder Bretagne, Irland und Schottland. Anfangs wurde ich – weit und breit die einzige Schweizerin – sehr bestaunt, aber auch sehr herzlich aufgenommen. Ich habe menschlich und



Kora Wuthier stellt die keltische Harfe am Schweizerischen Musikschulkongress '91 in Winterthur vor. (Foto: RH)

sprachlich viel gelernt – nicht nur Harfe spielen! In der Zwischenzeit bin ich Schülerin von Dominig Bouchaud, Lehrer für keltische Harfe am Konservatorium von Quimper (Bretagne), geworden. An-geregt durch meinen bretonischen Lehrer habe ich begonnen, mir meiner eigenen musikalischen Wurzeln bewusst zu werden und Schweizer Musik für keltische Harfe zu arrangieren. Es klingt wirklich sehr hübsch, wenn meine bretonischen Harfenkol-

legen einen Appenzellertanz auf ihrer Harfe spie-len. Ich revanchiere mich dafür mit einem An-

Meine Begeisterung für die keltische Harfe ist so gross, dass ich sie gerne mit anderen teilen würde Ich hoffe, in nicht allzu ferner Zeit auch Schweize Schüler mit der Ausdruckskraft dieses «neuen alten» Instrumentes begeistern zu können

Hinweise auf Jubiläen

10 Jahre JMS Goldach SG

Aus Anlass des zehnjährigen Musikschul-Bestehens führt die *Jugendmusikschule Goldach SG* ein eigenes Rockmusical auf mit dem Titel «Glitter-züüg und Läderjagge», eine Rockgeschichte. Die Geschichte der Rockmusik vermischt sich mit der Geschichte von heutigen musikbegeisterten Jugendlichen. Das Jugendorchester der JMS Goldach, eine Schüler-Rockband, eine Tanzformation ach, eine Schuler-Rockband, eine lanziormation sowie eine Theatergruppe und mehrere Solisten führen das Musical am 20., 21., 22. und 24. Juni 1992, jeweils um 20 Uhr, in der Warteghalle in Goldach auf. Die Organisatoren empfehlen, den Vorverkauf bei der Firma Streule, Sanitär, Blumenstrasse (Telefon 071/41 22 56) zu benützen. Über pezielle zusätzliche Schulerpuffkhrugen zieht die spezielle zusätzliche Schüleraufführungen gibt die JMS Goldach gerne Auskunft (Tel. 071/41 49 91). Ein grosses Volksfest mit Konzerten, Tanz und Unterhaltung am Samstag, 27. Juni, beschliesst die Jubiläumsfeierlichkeiten.

20 Jahre Musikschule Horw LU

Zum Jubiläum 20 Jahre Musikschule Horw LU erschien eine Broschüre, welche neben Grussworten verschiedener Honoratioren einen Überblick über die Jubiläumsveranstaltungen, einen Rückblick auf die Gründungszeit sowie ein längeres Interview mit dem Schulleiter Hans Schmid über die Konzeption der Musikschule Horw enthält. Daneben werden die verschiedenen Ensembles vorgestellt und Stim-men von Schülern, Lehrern und Eltern über die Musikschule publiziert.

Erziehungsdirektorin lobt Musikschularbeit

Ein klares Bekenntnis zur Musikschule gibt Brigitte Münner-Gilli, Erziehungsdirektorin und zur Zeit Schultheiss des Kantons Luzern, in ihrem Grusswort ab, welches wir nachfolgend leicht ge-kürzt wiedergeben: «Die Musikschule Horw gehört zwar nicht zu den allerersten der luzernischen Mu-sikschulen, aber sie gehört zu jenen Musikschulen. die wichtige Pionier- und Animationsleistungen für die zahlreichen Neugründungen um die Mitte der 70er Jahre erbrachten. Ich erinnere mich gut, dass ich als designierte Leiterin der noch zu schaffenden Musikschule Littau mit Bewunderung und Dankbarkeit neben den wenigen zur Verfügung ste-henden Reglementen und Schulordnungen auch nenden Regiementen und schulordnungen auch jene der Musikschule (Horw) studierte. Kantonale Empfehlungen oder dergleichen gab es damals nicht, geschweige denn - welch herrliche Zeiten dies waren! - Richtlinien oder gar Weisungen des Erzie-hungsdepartementes. So waren denn alle Verant-wortlichen dieser zahlreichen Neugründungen aus-serzendartlich fesh über die Erfahrungen und Verserordentlich froh über die Erfahrungen und Vor-

leistungen bereits bestehender Schulen.

Meine damalige Funktion als Musikschulleiterin, die engagierte Beschäftigung mit der kantonalen Musikschulpolitik im Parlament, aber vor allen Musikschulpolitik im Parlament, aber vor al-lem meine heutige Verantwortung für die gesamte Erziehung und Bildung unserer luzernischen Ju-gend erhärteten mir die Gewissheit, dass die Bil-dung in und durch Musik eines der bedeutendsten und wirksamsten Mittel ist, Kinder und Jugendliche zu ausgewogenen, psychisch und physisch ge sunden, starken Menschen gedeihen zu lassen. Und je mehr Vernunft und Spezialisierung gefordert ist, um so notwendiger wird die Pflege und Förderung der Kräfte der Seele, der Sinne, des Körpers; der

der Kräfte der Seele, der Sinne, des Korpers, der Kräfte, die durch keine andere Kunst so optimal ge-fördert werden können wie durch die Musik. So fühle ich mich denn in einem der wichtigsten Ziele meiner Bildungspolitik – Ganzheitlichkeit und Ausgewogenheit in der Förderung aller Kräfte – in besonderer Weise durch die Musikschulen unrestitizt. Dass sie als segensreiche Einrichtungen beste Antworten auf die Drogenfrage, auf den sinn-losen Zeitvertreib so vieler Jugendlicher, auf den Egoismus und die Vereinsamung vieler Menschen zu geben vermögen, ist in der Zwischenzeit zur all-gemeinen Erkenntnis, auch der politischen Ent-scheidungsträger, geworden w. scheidungsträger, geworden.»

EPTA sucht Unterstützung für osteuropäische Musiker

Für den zwischen 22. und 25. Oktober 1992 in Luzern stattfindenden europäischen Jahreskon-gress der European Piano Teachers Association EPTA sucht die für die Organisation verantwort-liche Schweizer EPTA-Sektion Unterstützung, da-mit namentlich auch Musiker aus Osteuropa, welnahmenten auch Wissel aus Steutopa, wel-che nicht in der Lage sind, die Mittel für eine Teil-nahme selber aufzubringen, eingeladen werden können. Gesucht werden einerseits in Luzern und Umgebung Personen, die bereit sind, einen Kon-gressteilnehmer für etwa zwei bis vier Nächte zu beherbergen, andererseits werden private und öffent-

nerbergen, andererseits werden private und offent-liche Spender gesucht, um für die Reisekosten für Musiker aus Osteuropa aufkommen zu können. Die EPTA ist eine Vereinigung von Klavierpäd-agogen aus ganz Europa. Die Schweizer Sektion der EPTA wurde 1984 gegründet und zählt 300 Mitglieder. Seit der Gründungsversammlung präsidiert der Pianist Klaus Wolters die EPTA-Schweiz. Ziel der EPTA sied die gegengeitige EVGARUNG der Aben. Planist Klaus Wolters die EPTA-Schweiz. Ziel der EPTA sind die gegenseitige Förderung, der Aus-tausch von Informationen, Ideen und Publikationen auf pädagogischem, künstlerischem und mu-sikwissenschaftlichem Gebiet sowie die Pflege freundschaftlicher Kollegialer Kontakte. Namhafte Planisten sind Patronatsmitglieder und wirken in Kursen und Referaten mit. Heute zählt die EPTA 21 europäische Schriemen. europäische Sektionen.

Der diesjährige europäische Kongress findet in den Räumen der Kantonsschule Luzern statt. Neben Vorträgen, lecture-recitals und Diskussionen sind verschiedene Konzerte, u.a. ein Gedenkkonzert zum 100. Geburtstag von Arthur Honegger, vorgesehen.

Für Mitteilungen über mögliche Beherbergungs rur Mittelingien über möglichkeiten resp. Beiträge wende man sich direkt möglichkeiten resp. Beiträge wende man sich direkt an das Sekretariat EPTA-Schweiz, Herrn Fritz Ruch, Freudenbergstr. 12, 9113 Degersheim, Telefon 071/54 16 60, Postcheckkonto (Zürich) 80-53 207-2.

Kurs-Hinweise

VJMZ-Weiterbildungkurse. Impulse gegen die Routine im Musikunterricht will ein Kurs unter dem Titel «Was tue

im Musikunterricht will ein Kurs unter dem Titel «Was tue ich als Musiklehrer im Unterricht?» mit dem Psychoanalytiker Peter Widmer geben. Der Kurs findet jeweils abends am 25.8.2, 15. und 22.9.1992 im Konservatorium Zürich statt. Anmeldefrist 31. Juli.
«Vom Horchen zum Spielen», ein zweitägiger Kurs (18./19.9.92) von Herbert Wiedemann, spricht vor allem Klavierlehrer mit und ohne instrumentale Improvisationserfahrung an. Anmeldefrist: 21. August. Anmeldung und Auskunft: Sekretariat VJMZ, Kurlistr. 81, 8404 Winterthur, Tel. 052/27 43 22.

tertnur, tel. 052/21 43 22.

Zitherseminar in Tschierv. Vom 18.–26. Juli findet in Tschierv eine Fortbildungswoche für Zitherspieler statt. Nebst den verschiedenen Zitherregistern sind auch Spieler anderer Instrumente wie Violine, Cello, Harfe, Hackbrett, Gitarre, Kontrabass und Flöte willkommen. Der Kurs steht Instrumentalisten aller Leistungsniveaus offen. Auskunft und Anmeldung: Zitherverein Luzern, Frau Frieda Bachmann, Biregghofstr. 9, 6005 Luzern, Tel. 041/410 68.77.

041/41 06 87.

Improvisationskurs für Klavier. Der bekannte Klavierpädagoge Thomas Hamori gibt im Rahmen der Musikkurse von András von Töszeghi vom 19.–25. Juli 1992 in Braunwald GL eine Einführung in die Klavierimprovisation. Es werden sowohl Musiklehrer, Musikstudenten wie auch Liebhaber angesprochen. Auskunft und Anmeldung an: Musik-Kurse A.v.Töszeghi, Dufourstr. 7, 9008 St. Gallen, Tel. 071/25 24 22.

Tel. 071/25 24 22.

Kammermusikkurs für Liebhaber. Albor Rosenfeld (Violine, Viola) und Rafael Rosenfeld (Violoncello) leiten vom 5.–10. Oktober 1992 auf dem Gottschalkenberg (Oberägeri/Zug) eine Kammermusikwoche für Musikschiler, Studenten und fortgeschrittene Laien. Eingeladen sind einzelne Instrumentalisten (Streicher, Bläser) und schon besthende Ensembles. Anmeldung/Auskunft: Albor Rosenfeld, Hubmatt 2, 6044 Udligenswil, Tel. 041/81 66 52.

senfeld, Hubmatt 2, 6044 Udligenswil, Tel. 041/81 66 52. Chorstudio für Sänger und Dirigenten. Mario Schwarz, Leiter der Musikschule Wittenbach SG, veranstaltet in Pomorie (Bulgarien) ein Chorstudio (Chorsingen, Einzelurericht oder kleine Stimmbildungsgruppen sowie für Chorleiter Anregungen zur Chorführung). Dozenten: Verena Piller, Mikoto Usami und Mario Schwarz. Anmeldung und weitere Auskunft: Chorstudio 92, z.Hd. Frau G. Rohner, Florastr. 8, 8580 Amriswil, Tel. 071/67 68 01.